

manns Auffassungen erheblich abweichenden Meinungen veröffentlichten, findet sich nirgends der Gedanke an Fiktionen unter den Briefen Heinrichs. Umso mehr muß es überraschen, daß die neue Ausgabe der Briefe, in der Franz-Josef Schmale 1963 den Text Erdmanns unter Beigabe einer Übersetzung wiederholte, 15 Briefe als unecht einklammerte⁸⁾. Wenn es auch durchweg Briefe von geringerem historischen Interesse sind und diejenigen Stücke, auf denen unser Bild des Kaisers in besonderer Weise beruht, unangetastet blieben, so verdient die These, daß mehr als ein Drittel der bisher als echt anerkannten Briefe des Kaisers keinen unmittelbaren Quellenwert für seine Geschichte besitzen, doch wohl eine eingehende Prüfung.

Bei den angefochtenen Stücken handelt es sich um alle diejenigen, die ausschließlich im Codex Udalrici überliefert sind. Dieser enthält 23 Briefe Heinrichs, von denen acht auch an anderer Stelle, 15 dagegen nur hier erhalten sind⁹⁾. Diese 15 ficht Schmale an.

Die ältere Meinung, daß der Codex Udalrici unter seinen rund 250 Briefen verschiedener Verfasser zwar formal bearbeitete, aber keine — oder fast keine — fingierten Stücke enthalte¹⁰⁾, hatte zuerst 1952/3 Heinrich Koller in Zweifel gezogen¹¹⁾; indessen beruhten seine Auf-

⁸⁾ Quellen zur Geschichte Kaiser Heinrichs IV., hg. von F.-J. Schmale (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 12, 1963); dort S. 11 „unecht oder zumindest verfälscht“, S. 19 „als unecht verdächtige Briefe“, S. 52 Anm. 3 „muß als unecht gelten“ usw.; dagegen S. 105 Anm. 10 „zumindest eine Stilisierung durch Udalrich nicht ausgeschlossen“; S. 104 Anm. 7 „wahrscheinlich eine Fiktion der Bamberger Domschule“. Im einzelnen bleibt undeutlich, wieweit Schmale freie Fiktionen oder Fiktionen auf der Grundlage echter Briefe annimmt.

⁹⁾ Nur im Codex Udalrici stehen die Briefe Erdmann Nr. 1, 20—29, 32, 33, 35, 36; auch an anderer Stelle Nr. 12—16, 34, 39, 40. Der CU wird im Folgenden, wie üblich, nach dem Text von Ph. Jaffé, *Bibliotheca rerum Germanicarum* 5 (1869), zitiert, doch nach den Nummern von J. G. Eccard, *Corpus historicum medii aevi* 2 (1733), die der Reihenfolge des Codex entsprechen. Die Nummern Jaffés sind in Klammern zugefügt.

¹⁰⁾ Erdmann in: Wattenbach-Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, Deutsche Kaiserzeit Heft 3 (1943) 440: „Private Stücke ... fehlen fast vollständig, ebenso Stilübungen oder sonstige Fiktionen.“ Jaffé (in der Ausgabe) äußerte Verdacht gegen die Kreuzzugsbriefe CU 236 (93), 237 (181), 358 (217), gegen CU 329 (235), 330 (234) sowie gegen CU 185 (85). Aufgrund von A werden davon jetzt CU 330 (234) und 185 (85) wieder angefochten. Vgl. unten Anm. 25.

¹¹⁾ Heinrich Koller, *Zur Echtheitsfrage des Codex Udalrici*, *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Oesterr. Akademie der Wissensch.* Jahrgang 1952 Nr. 25 (1953) 401—419. — Der methodische Fehler Kollers beruht vor allem darauf, daß er archivalische Überlieferung und Urkunde einerseits, literarische Überlieferung und Briefe andererseits nicht klar unterscheidet. Vgl. unten Anm. 40.